

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adamecz

11. November 1948

Blatt 1541

Die Ernennung des Bundespräsidenten zum

Ehrenbürger der Stadt Wien

(Für die Veröffentlichung gesperrt bis 20 Uhr)

Die Rede des Bürgermeisters:

Hochverehrter Herr Bundespräsident!

Als Bürgermeister der Stadt Wien wurde mir die große Ehre zuteil, Ihnen, hochverehrter Herr Bundespräsident, im Namen des vom Wiener Volke gewählten Gemeinderates, also im Namen des Wiener Volkes selbst, jene Auszeichnung zu überreichen, die nach der Verfassung der Stadt Wien die Höchste ist: die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wien.

Wenn Sie, sehr verehrter Herr Bundespräsident, auch nicht in Wien das Licht der Welt erblickt haben, so haben wir Sie doch immer zu den Unsrigen gezählt, denn schon als Jüngling sind Sie nach Wien gekommen, um hier an unserer Alma mater jene Wissenschaft zu studieren, die bald Ihr Lebensinhalt werden sollte, die Wissenschaft von der Führung des Staates, in deren praktischen Ausübung Sie es zur anerkannten Meisterschaft gebracht haben. Wir stehen bewundernd vor den Leistungen großer Männer der Geschichte, selbst dann, wenn wir wissen, daß es ihnen ein gütiges Geschick ermöglicht hatte, ihre Jugendjahre frei von materieller Sorgen, von einem wohlhabenden Elternhaus gefördert, dem systematischen Studium und der Erwerbung aller Erkenntnisse ihrer Zeit zu widmen. Von Ihnen aber, Herr Bundespräsident, wissen wir, daß Ihnen alle diese materiellen Voraussetzungen gefehlt haben. Ihre Familie verarmte gerade zu dem Zeitpunkt, da Ihre Studien beginnen sollten

11. November 1948

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1542

und sie konnte Ihnen kein anderes Erbgut mitgeben, als einen gesunden, kräftigen Körper, einen aufnahmefähigen und jederzeit aktiven Geist und die Arbeitsfreude, den Fleiß und die Ausdauer des südmährischen Bauerngeschlechtes, dem Sie entstammen, Eigenschaften, die freilich in Ihrer Person den Boden darstellten, aus dem die zahlreichen und reifen Früchte Ihrer Lebensarbeit sprießen konnten, für die das österreichische Volk Ihnen ewig dankbar sein wird.

Als junger Mann, als Universitätshörer, sind Sie, verehrter Herr Bundespräsident nach Wien gekommen, hier haben Sie unter den größten materiellen Entbehrungen, dem Hunger und der Not trotzend, Ihr Studium erkämpft, hier haben Sie Ihre Militärdienstzeit absolviert, hier in Wien, in der nächsten Nähe des Rathauses, haben Sie schon in jungen Jahren Ihr bescheidenes Heim errichtet und Ihre Familie gegründet und hier in Wien haben Sie zwei volle Menschenalter als Politiker und Kämpfer, als Lehrer und Idealist, als Regierungschef und Staatsmann gearbeitet und gewirkt. Und wenn Sie in den letzten Jahren auch längere Zeit Ihr Heim außerhalb Wiens aufgeschlagen hatten, so gelten Sie für die Stadt Wien doch als einer der Unseren, als Wiener.

Wir haben den dreißigsten Jahrestag der Proklamation der ersten Republik Österreich zum Anlaß genommen, Ihnen, Herr Bundespräsident, durch die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wien zu sagen, wie hoch wir Ihre Verdienste um unser Vaterland und um Wien schätzen und daß wir uns der ganzen geschichtlichen Größe Ihrer Leistung voll bewußt sind. Als junger Student sind Sie zur Arbeiterklasse gestoßen und haben sofort als Ihre eigentliche Aufgabe erkannt, mit Ihrem großen und umfassenden Wissen jene Kreise zu bereichern, die infolge ihrer sozialen Stellung in der Gesellschaft von der Erwerbung einer höheren Bildung ausgeschlossen sind. Immer und in allen den vielen Funktionen, die Sie in Ihrem erfolgreichen Leben ausgeübt haben, als Bibliothekar und als Genossenschafter, als Redner und Schriftsteller, als Abgeordneter und Staatskanzler, waren Sie ein Lehrmeister des Volkes, ein wahrer Volksbildner.

Denn niemals ist es Ihnen darum zu tun gewesen, einen billigen politischen Tageserfolg zu erzielen, sondern immer nur darum, die Herzen und Hirne Ihres Auditoriums zu öffnen, mit edlen Gefühlen und fortschrittlichen Gedanken zu erfüllen und die Tieferstehenden empor zu heben in jene lichten Höhen, in denen Sie schon längst zu wandeln verstanden. Diesem großen Ethos, das wir an Ihnen, Herr Bundespräsident, in Ihrem ganzen Leben und Wirken immer bewundern konnten, verdanken wir schließlich auch die Gründung einer Vereinigung, der es gelungen ist, das Wandern in die freie Natur, das Streben auf die lichten Bergeshöhen, zum Massensport und zum Massenbedürfnis zu machen. Aber auch für die Bereicherung unserer Lyrik, die immer ein Gesang auf die Freiheit war, danken wir Ihnen heute.

Ihre große historische Leistung aber, durch die Sie sich in der Geschichte unserer Zeit einen besonderen Ehrenplatz gesichert haben, ist führende Arbeit bei der zweimaligen Schaffung und Gründung der Republik Österreich. Ihr persönliches Verdienst und die Anerkennung Ihrer politischen Tätigkeit waren die Ursache, daß der sowjetrussische Kommandant, der in Wien einmarschierte, in Ihnen, Herr Bundespräsident, die einzige Person erblickte, die nach seinem Urteil imstande war, Ordnung in das Nachkriegschaos zu bringen und eine neue Staatsordnung zu schaffen. Daraus können wir Beweis dafür erblicken, wie weit die Kunde von Ihrer geschichtlichen Leistung in der ersten Republik bereits gedrungen war. Mit der Errichtung der zweiten Republik, der Leitung der Staatsgeschäfte, der Neuorganisierung des Staatsapparates und der Umwandlung Österreichs in einen Rechtsstaat, haben Sie der Welt ein zweites Mal nicht nur Ihre eigenen großen Fähigkeiten bewiesen, sondern zugleich auch gezeigt, daß dieses österreichische Volk erfüllt ist von einem unbeugsamen Willen zum Aufbau eines freien Staates und einer gesunden Wirtschaft und daß es nichts sehnlicher wünscht, als mit allen Völkern der Erde in Frieden und Freundschaft zu leben und frei von allen Hemmungen und Beschränkungen sein Haus selbst zu bestellen und über seine Angelegenheiten selbst zu entscheiden. Daß Sie, verehrter Herr Bundespräsident, diese Grundsätze und diesen Willen

des österreichischen Volkes nicht nur als Regierungschef, sondern auch als Staatsoberhaupt immer wieder vor aller Welt vertreten, auch das dankt Ihnen das österreichische Volk und auch dafür wollen Sie in der Ehrung, die der Gemeinderat der Stadt Wien Ihnen zum Ausdruck bringt, den Dank und die Anerkennung des Wiener Volkes erblicken.

Und so überbringen wir Ihnen, sehr verehrter Herr Bundespräsident, zu den akademischen Auszeichnungen, die Sie von der Wiener Universität und von der österreichischen Akademie der Wissenschaften empfangen haben, nun auch jene Auszeichnung, die Ihnen durch seinen freigewählten Gemeinderat die höchste Autorität verleiht, die wir in einem demokratischen Staatswesen anerkennen, das Volk selbst.

Im Namen des Wiener Gemeinderates, Im Namen des Volkes von Wien, begrüße ich Sie, verehrter Herr Bundespräsident, als Ehrenbürger der Stadt Wien.

Die Rede des Bundespräsidenten:

Hochansehnliche Vertretung der Bundeshauptstadt Wien, meine Herren Bürgermeister, Mitglieder des Stadtsenates und des Gemeinderates!

Mit tiefer Ergriffenheit empfangen Sie aus den Händen des Herrn Bürgermeisters das Diplom, das mich über Ihrer aller Beschluß zum Ehrenbürger Wiens ernennt. In diesem für mich erhebenden Augenblick empfinde ich in erhöhtem Maße die Gefühle, die der Name Wien in jedem guten Österreicher erweckt: Für ihn ist die Bundeshauptstadt nicht bloß eine politische Einrichtung, wenn auch besonders bedeutender Art - sie ist für ihn Zusammenfassung und Inbegriff alles Großen und Denkwürdigen, Heroischen und Tragischen seiner Geschichte, ist Museum seiner schönen Künste und Pflegestätte seiner Wissenschaften, Brennpunkt seines geistigen und geselligen Lebens und gewissermaßen der Spiegel seiner eigenen Seele, in der heitere Lebenslust und rasch verzagender Kleinmut, Frohsinn und Tiefsinn wie auf windbewegtem See die Wellenberge und Wellentäler hintereinander einherjagen.

Wien ist alles zugleich: Stefansdom und Dorfkirchlein, Palast auf der Ringstraße und Weinbauernhaus draußen am Rande des Wienerwalds, Hofbühne und Heurigenmusik, kurz alle Gegensätze in verzankter Eintracht.

Wien ist so der Stolz jedes Österreicherers und ich bin nicht so abgeklärt und frei von Sentimentalität, .. daß es mich nicht mit freudigem Stolz erfüllen würde, Ehrenbürger dieser wundervollen, ehrwürdigen und zugleich ewig jungen Stadt zu sein.

Beinahe alle Generationen vor uns haben schon das Hohelied von Wien gesungen und dies wohl besser vermocht als mein bescheidener Versuch. Aber in dieses Lied haben sich lange Zeit arge Mißtöne gemischt.

Da gab es ja Dinge in Wien, die nicht recht gefallen wollten: Aufdringliche Ministerpaläste und dunkle, düstere Amtshäuser, finstere Gerichtshöfe, beängstigende Polizeigebäude, drohende Steuerämter, Kasernen, Exerzierplätze und sonstige Unerfreulichkeiten, die selbst den von Lokalstolz überströmenden, eingefleischten Wiener verdrossen. Erst die Österreicher vom Lande draußen! Durch Jahrzehnte haben sie gemurrt: Was kommt denn schon von Wien? Stauereinnnehmer, Gerichtsvollzieher, Gendarmen, Stellungsoffiziere, Einquartierung und dergleichen. Eben lauter politische Dinge.

Wenn Sie mir heute die Ehre erweisen, mich zu Ihren Mitbürger zu ernennen, so glaube ich dies meiner politischen Lebensarbeit danken zu dürfen und bin insoweit mit dieser selbst zufrieden; denn ich bilde mir ein, beigetragen zu haben, daß dieser Mißtön verstumme. Die Demokratie, die Verfassung unseres politischen Gemeinwesens als Republik hat Wandel geschaffen und die Leute von draußen haben nicht den geringsten Grund, über Wien zu murren - nur scheinen noch nicht alle den Wandel der Dinge begriffen zu haben oder begreifen zu wollen.

Die Demokratie sagt denen draußen: Was wollt Ihr von den Wienern: Wählt Euch doch, Ihr allesamt, Männlein und Weiblein, Eure Vertrauensleute und sendet sie her, sie sollen selbst - gleich auf gleich mit uns - mitbestimmen, wer sie regieren, wie regiert, wie besteuert werden soll. Die Wiener reißen sich gar nicht um den Genuß, Euch zu reglementieren, bestellt Euch in den

Ländern und den Gemeinden selbst Eure durchführenden Behörden.

Und dem unzufriedenen Stammwiener redet die Republik ins Gewissen: Du Undankbarer! Du vergißt, daß Ihr, das ist Du und Deine Vorfahren, jahrhundertlang und Du selbst noch vor drei Jahrzehnten durch eingesetzte hohe Obrigkeiten oder durch eine schmale Oberschichte privilegierter Herren verwaltet und durch hochgräfliche Statthalter des Kronlandes Niederösterreich regiert worden seid! Du vergißt, daß die demokratische Republik es gewesen, die diesem Zustand ein Ende gemacht, Wien mit den Rechten der Selbstregierung eines selbständigen Bundeslandes und der Selbstverwaltung einer Freistadt betraut hat.

So bin ich denn glücklich an dem Punkte gelandet, dem ich eingangs auszuweichen versucht habe: Die Bundeshauptstadt ist eine politische Einrichtung. Wie verdrießlich für den Froh- und Leichtsinn jener, denen Staat und Land und Gemeinde gleichgültig sind, für die ein politisch Lied ein garstig Lied ist, weil sie es für den Staatsbürger von heute möglich halten, in selbstgefälliger Eingängerei nur an ihr privates Wohlergehen zu denken und das Gemeinwesen, das allgemeine Beste, die Zukunft des ganzen Volkes, kurz den Staat - Staat sein zu lassen. Das mag so eine Weile hingehen, bis ein allgemeiner Notstand, ein großes Volksunglück auch sie ergreift. Zwei Weltkriege, die grossen inneren und äußeren Umwälzungen, welche alle Völker Europas heimgesucht haben, und ihre Folgen, haben wohl jedermann - bis auf wenige Einzelgänger - politisch denken gelehrt: man kann das alte Sprichwort variieren: Not lehrt Politik. Und die jahrelange Fremdherrschaft, die über Wien hereingebrochen war, welche in jede Familie eingedrungen, Söhne und Väter herausgeholt und auf alle Schlachtfelder Europas geschleppt, alle Scheunen und Keller geleert, alle Kassen des klingenden Inhalts beraubt und bestenfalls mit wertlosem Papier vollgepfropft und das ganze Volk verarmt und hilflos zurückgelassen hat, sie hat wohl alle von der Wichtigkeit und der unerläßlichen Notwendigkeit der Selbstregierung des Volkes und der Selbstverwaltung der Länder und Gemeinden überzeugt.

Aber die gewählten Vertreter der Gemeinde Wien haben den Lehrgang schon des ersten Weltkrieges nicht ungenützt mitgemacht: sie haben das Recht eigener Gesetzgebung und freier Selbstverwaltung rasch entschlossen und tatkräftig benützt und setzen ihr Werk nach dem zweiten Weltkrieg eifrig fort. Sie haben trotz Beschränktheit aller Mittel vielbewunderte Werke der sozialen Wohlfahrt geschaffen, neue Heimstätten für viele Zehntausende gebaut, das Stadtbild vielfach verschönert, die Stadt strahlender beleuchtet und auch auf allen Gebieten geistiger Kultur Vorbildliches geleistet.

Und damit ist ein Wunderbares geschehen: Das Hohelied von Wien ist nun auch ein politisch Lied geworden, das zum Lob und Preis von Wien in aller Welt gesungen wird. In dem Preislied erklingen nicht bloß die Namen Haydn, Mozart und Beethoven, Lanner, Strauß und viele andere aus den übrigen Gebieten geistigen Schaffens, sondern - neben den altberühmten wie Lueger - auch junge, neue Namen wie Breitner, Tandler, Glöckel und andere: Das politische Lied ist längst kein garstig Lied mehr.

Ja, ich bin zufrieden damit, daß es mir vergönnt gewesen, an der Aufrichtung der Selbstregierung unserer Länder und des Landes Wien, wie an der Erweiterung der Selbstverwaltung unserer Städte mitzuwirken und bin stolz auf die Auszeichnung, in Anerkennung dieser Mitarbeit zum Ehrenmitbürger all der Wiener Männer ernannt zu werden, die von dieser neuen Machtvollkommenheit so tüchtig Gebrauch gemacht haben.

Mit dem aufrichtigen Dank für diese Ehrung verbinde ich den heißen Wunsch: mögen die vandalischen Verwüstungen der Kriegsbarbarei baldigst überwunden und das Wiener Volk in Wahrheit frei und instand gesetzt sein, seine Tüchtigkeit und geistige Begabung voll auszuwerten, zum Segen aller Bewohner der Stadt und zum Heil unseres schwer geprüften Vaterlandes!

Eine Schilderung der Verleihungszeremonie im Sitzungssaal des Wiener Gemeinderates folgt mit einer zweiten Abendausendung.

Deckeneinsturz in der Leopoldstadt
=====

Bei einem Deckeneinsturz in der Großen Sperlgasse im Hintertrakt des Hauses Nr. 39 wurde heute gegen 5 Uhr früh die Wohnung des Ferdinand Hartmann's schwer beschädigt. Der Wohnungsinhaber erlitt einen offenen Schienbeinbruch und Prellung der Wirbelsäule. Er wurde vom Rettungsdienst auf die zweite Unfallstation gebracht. Die Feuerwehr der Stadt Wien räumte die Wohnung und hat die notwendigen Pöhlungsarbeiten vorgenommen.

Leopolditag in Wien schulfrei
=====

Der Stadtschulrat für Wien teilt mit, daß entsprechend der mit Erlaß des Stadtschulrates für Wien vom 30. Jänner 1930 verlautbarten Ferienordnung, der 15. November schulfrei ist.

Die Urkunde für den Bundespräsidenten
=====

Die Urkundenmappe, die dem Bundespräsidenten heute abend anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wien überreicht wird, ist eine Meisterarbeit des Wiener Kunsthandwerkes. Sie ist aus Kalbspergament hergestellt, Rücken und Einfassung bestehen aus rotem Saffianleder. Die Mappe ziert in der Mitte das in Gold geprägte Wappen der Stadt Wien. Die Urkundenmappe liegt in einer Klappkassette, die außen mit japanischer Holzfournier, innen mit gepreßter Japanfaser überzogen ist. Der Rücken und die Einfassung der Kassette sind ebenfalls aus rotem Saffianleder. Die Mappe und die Kassette wurden von Ursula Kröber, einem Mitglied der Österreichischen Werkstätten, entworfen und auch ausgeführt.

Die Urkunde auf Pergament in Unzial- und Antiqua-Schrift mit gemalter, goldgeränderter Initiale und Goldlettern stammt von Frau Professor H. Larisch-Ramsauer. Das Siegel, das sich in einer von Architekt Soulek entworfenen Siegeldose befindet, wurde im Archiv der Stadt Wien gegossen. Der Urkundenmappe ist ein Aquarell

11. November 1948

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1549

von Professor Erhard Amadeus Dier beigelegt, das den Leopoldinischen Trakt der alten Wiener Hofburg darstellt.

Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

"Der frei gewählte Gemeinderat der Stadt Wien hat anlässlich der dreißigsten Wiederkehr des Tages der Gründung der Republik Österreich mit Beschluß vom 28. Oktober 1948 Herrn Bundespräsidenten Dr. Dr. h. c. Karl Renner zum Dank für seine unvergänglichen Verdienste um das österreichische Volk in besonders schweren Zeiten und als Beweis tiefer und unverbrüchlicher Verbundenheit zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt".

Unterfertigt ist die Urkunde von Bürgermeister Dr. h. c. Körner und den Vizebürgermeistern Honay und Weinberger.

Die feierliche Überreichung der Ehrenurkunde an denBundespräsidenten

Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Wiener Gemeinderates fand heute um 19 Uhr die feierliche Überreichung des Ehrenbürgerdiploms an Bundespräsident Dr. Dr. h. c. Karl Renner statt. Der ehrwürdige Saal war in ein Meer von Licht getaucht. Chrysanthemenarrangements und Blattpflanzen prangten an allen Seiten des Saales.

Als der Bundespräsident begleitet von Bürgermeister Dr. h. c. Körner und den Vizebürgermeistern Honay und Weinberger den Saal betrat, erhoben sich alle Anwesenden von den Sitzen, und der Trompeterchor der Stadt Wien intonierte die Bundeshymne. Während die Stadträte, die Gemeinderäte und die Wiener Bezirksvorsteher in den Abgeordnetenbänken Platz nahmen, saßen vor ihnen, in der Mitte des Saales gegenüber dem Präsidium, der Bundespräsident und hinter ihm zwei andere, die die seltene Ehrung durch das Ehrenbürgerrecht schon früher erhalten hatten, der Präsident des Nationalrates Kunschak und Altbürgermeister Seitz. Links und rechts davon hatten Bundeskanzler Ing. Dr. h. c. Figl mit den übrigen Mitgliedern der Bundesregierung Platz genommen. Auf der Galerie hatten sich Mitglieder des Nationalrates, einige Landeshauptleute und die Bürgermeister mehrerer österreichischer Städte eingefunden.

Den Vorsitz hatte der Bürgermeister eingenommen, an seiner Seite präsidierten die beiden Vizebürgermeister und der Magistratsdirektor.

Nachdem der Bürgermeister seine Rede beendet hatte, überreichte er dem Bundespräsidenten unter brausendem Beifall aller Anwesenden die Ehrenurkunde, worauf der Bundespräsident tief bewegt das Rednerpult betrat und für die ihm zuteilgewordene Ehrung dankte. (Die Rede des Bundespräsidenten und des Bürgermeisters hat die "Rathaus-Korrespondenz" auf den Seiten 1541 bis 1547 bereits abgedruckt.)

Den Abschluß des feierlichen Aktes bildete die Rennerfanfare von Professor Josef Hadraba.